

Tom V. Riddle

Harry Potter und der Dolch des Todes

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Einundzwanzig Jahre sind vergangen, seit der dunkle Lord gefallen ist.

Harrys Kinder sind allesamt in der Schule, aber sind sie dort wirklich sicher?

Denn auch wenn der dunkle Lord bezwungen wurde, das Böse wurde nicht vernichtet; kann es das überhaupt?

Eine neue Bedrohung tut sich auf, doch auch Voldemort steht kurz vor seiner Wiedergeburt.

Gelingt es dem Trio dies zu verhindern, oder ist es Zeit auf die neue Generation zu bauen?

Vorwort

Diese FF ist eine Zusammenarbeit von dark_engel und mir, wenn es Lob gibt teilen wir uns das gerecht, aber auch die Kritiken nehmen wir uns zu Herzen.

Also nehmt ja kein Blatt vor den Mund...

So, einige Themen die in der Geschichte vorkommen werden:

+ Eheprobleme

+ Vater-Sohn-Konflikte

+ Verzweiflung

+ Tod

+ Liebe

+ Hass

usw.

Natürlich sind fast alle Personen, Plätze, usw. J.K. Rowlings schöpferisches Eigentum und wir verdienen auch kein Geld damit.

Aber es gibt auch einige Schauplätze und Namen die uns eingefallen sind.

Hoffe euch gefällt die Geschichte und hoffentlich lasst ihr uns das auch in den Kommentaren spüren bzw. lesen

Ach ja, und Sadfic ist vielleicht übertrieben, aber es werden einige ziemlich traurige und vielleicht auch deprimierende Chaps vorkommen

Inhaltsverzeichnis

1. ~: Prolog: Untreu :~
2. ~: Nur ein Traum!?! :~
3. ~: Neue Gefahr? :~
4. ~: Schwere Entscheidungen : ~

~: Prolog: Untreu :~

So, wir sind schon sehr gespannt auf eure Reaktion.

Wie es bei mir so häufig der Fall ist, lasse ich mich durch die Musik inspirieren, das war auch bei diesem Chap der Fall.

Ratet mal welcher Song mir geholfen hat.

Euer, Tom und Eure Dark_engel!!!!

~~~~~ **Prolog: Untreu** ~~~~~

Ginny eilte gerade über die Strasse zu ihrem Haus.

Die Sonne war gerade beim Aufgehen und jetzt, da der Tag wieder zu erwachen schien, kehrte nun auch ihr Gewissen wieder zurück, das ihr die letzte Nacht immer und immer wieder vor Augen halten würde.

Sie wusste, dass es falsch gewesen war, aber in ihrer Ehe mit Harry war in letzter Zeit einfach die Luft raus.

Sie waren jetzt zwar fast einundzwanzig Jahre verheiratet und die ersten zwanzig verliefen auch sehr gut, aber seit gut einem Jahr hatten sie kaum noch Zeit füreinander, Harry war ständig im Ministerium und Ginny selbst war mit ihrem Job voll und ganz ausgelastet, außerdem machte sie auch fast alle Arbeiten im Haus und sorgte noch für ihre Kinder.

Sie schlich wie eine Katze durch den Garten, dessen Blumen vom Morgentau bedeckt waren, öffnete, fast in Zeitlupe, die Tür und blieb wie angewurzelt stehen, denn ihr der Geruch von frischen Kaffee in die Nase drang.

Langsam betrat sie ihr Haus und schloss in einem weit extremeren Tempo die Türe hinter sich.

Sie setzte ihren Weg zur Treppe fort.

Als sie ihr rechtes Bein auf die erste Stufe setzte, wanderte ihr Blick in Richtung Küche, die Tür stand offen und dort am Tisch saß ein mit den Nerven am Ende scheinender Harry, der Ginny mit seinen müden, giftgrünen Augen durchdringend ansah und sie mit einer matten, rauchigen Stimme fragte: „Wo warst du die ganze Nacht über?“

„Die Arbeit!“, flüsterte sie, mit dem Gewissen, dass ihr Ehemann wusste, dass das eine Lüge war.

Sie war bis vor ein paar Minuten bei Harrys Erzfeind.

Ginny wollte es gar nicht, zumindest am Anfang, aber nach einer Besprechung, gingen sie und ein paar Kollegen noch auf einen Drink, wo sie ihn traf, diesen blonden Jungen, mit den blassblauen Augen und der zarten Haut.

Er saß einsam und verlassen an der Bar, sein Blick war leer und bedrückt, und nur deshalb setzte sie sich zu ihm.

Ginny orderte zwei Weisweine, reichte ihm ein Glas und wartete auf seine Reaktion.

Es dauerte nicht lange, bis er zu erzählen begann.

Seine dritte Ehe war gerade am scheitern, erwähnte er, wobei er durch seinen Rausch zu lachen begann, als er sich wieder gefangen hatte, begann er fast zu weinen, da er nun über die Fehlgeburt seines zweiten Sohnes redete und über den Tod seiner ersten Frau, der kurze Zeit darauf eintrat.

Zu allem Überdross war seine Mutter letztes Jahr an einen ausländischen Virus erkrankt und niemand fand ein Gegenmittel.

Die Stunden vergingen und als Ginny zu Sperrstunde gehen wollte, hielt sie Malfoy zurück und küsste sie voller Leidenschaft auf den Mund.

Seine zarten Lippen hatten sie sofort in seinen Bann gezogen, Sie schloss ihre Augen und lies sich fallen endlostief fallen; wie lange war es her, dass Harry sie so geküsst hatte, viel zu lange, sie wusste es gar nicht mehr.

Als sich ihre Lippen wieder trennten, sah er ihr tief in die Augen und als er ihr leichtes nicken vernommen hatte, hob er sie gekonnt hoch und trug sie in sein Zimmer, das er sich sieben Stunden zuvor für diese Nacht gemietet hatte, eigentlich für einen ganz anderen Zweck.

Balancierend auf einem Bein, schloss er geschickt mit dem anderen die Türe, schlenderte dann weiter zu dem Himmelbett in der Mitte des Raumes, legte dort Ginny nieder, wo sie wieder in einem wilden Kuss verfielen.

Langsam wanderten seine Finger unter ihre Bluse, die sie erst heute Morgen angezogen hatte, und mit einer flinken Bewegung seiner Hand war sie von diesem Kleidungsstück befreit.

Nun da sie mit nacktem Oberkörper vor ihm lag, senkte sich sein Kopf in Richtung Körpermitte.

Zielstrebig passierte er den Hals seiner Geliebten, den er, wie zuvor ihre Lippen, zärtlich küsste.

Ginny spürte tief in ihr die Erregung und als er auch noch ihre Brüste mit Küssen bedeckte, entkam ihr ein gehauchtes Stöhnen.

Als Malfoy wieder auf Augenhöhe war, wusste sie, dass sie nun an der Reihe war.

Beide knieten sie nun auf dem Bett, Ginny öffnete langsam Knopf für Knopf seines schwarzen Hemdes und zu ihrer Überraschung kamen eine schön definierte Brust und ein Waschbrettbauch zum Vorschein.

Nachdem der letzte Knopf geöffnet war, strich sie ihm das Hemd über seine starken Arme und begann ebenso zärtlich nun seinen Hals zu küssen.

Auch Malfoy begann leise zu stöhnen, als sie an seinen Nippel knabberte, doch für sie war hier noch nicht Schluss, genüsslich leckte sie über seine Bauchmuskeln, bis sie an der Gürtelschnalle angekommen war, die sie leichterhands öffnete.

Als seine Hose, wie zuvor schon Ginnys Bluse und sein Hemd, einen Platz auf dem Boden fand, war seine Erregung nicht mehr zu übersehen.

Ginny lies sich zurück in die Kissen fallen, Malfoy half ihr aus ihrer Jean und legte sich, mit den Händen abgestützt, nun über sie.

Sie sahen sich beide tief in die Augen, ihre Körper zitterten, sie wussten, dass es falsch war aber auch, dass es jetzt kein zurück mehr gab.

„Ah! Die Arbeit!“, wiederholte Harry mit einem sarkastischen Unterton und riss Ginny somit aus den Gedanken.

Sie nickte nur, gähnte und bedeutete Harry, dass sie sich schlafen legte.

Langsam schleppte sie sich die Treppe hoch, oben angekommen, wendete sie sich nach rechts, öffnete die Türe am Ende des Ganges und betrat ihr Schlafzimmer.

Ginny entledigte sich ihrer Kleidung, schlüpfte unter die Bettdecke, doch Schlaf fand sie hier keinen, denn vor ihrem geistigen Auge schwirrten immer wieder die Bilder dieser Nacht und irgendwie wünschte sie sich heimlich wieder in die Arme ihres Geliebten, auch wenn sie Harrys Herz damit wohl in Fetzen reißen würde.

## ~: Nur ein Traum!?! :~

Dieses Chap spielt in der selben Nacht in der Ginny Harry fremd geht.

Wir hoffen euch gefällt es und nur keine Sorge, es wird auch längere Chaps geben, als die ersten zwei.

Ig, Tom und dark\_engel

~~~~~**Nur ein Traum!?!**~~~~~

Es war eine laue, sternklare Nacht, die Umgebung rund um Throne´s Hollow war ruhig, nur der Wind strich sanft über die Baumwipfel.

Der kleine, zu dieser Nachtstunde, schwarz gefärbte See lag stil zwischen den Hügeln, die hier waren, und bildete einen Spiegel, der den fast vollen Mond vom Himmel wiedergab.

Im Sommer war er ein beliebter Treffpunkt von Kindern und Jugendlichen, die sich hier abkühlten, die aber auch die Anrainer hie und da in den Wahnsinn trieben, durch den Lärm, den sie veranstalteten.

Im Winter war hier am See nicht so viel los, auch wenn er jedes Jahr vollkommen mit einer dicken Eisschicht bedeckt war und er somit als Eislaufplatz diente.

Trotz dieser warmen Jahreszeit war es hier ziemlich kühl, das lag daran, dass dies Dörfchen im Norden Schottlands lag und noch dazu auf einer kleinen Anhöhe.

Das einzige Herrenhaus, das hier in diesem kleinen Dörfchen stand, war zugleich das unauffälligste, obwohl hier ein sehr unnormales Pärchen mit dessen Kindern wohnte.

Sie waren auf keinen Fall unfreundlich, oder sogar böse, aber die gesamte Familie wurde von einer unheimlichen, mystischen Aura umgeben, deshalb wurden sie von den Einwohnern vor dreizehn Jahren, als sie hier eingezogen war, auch eher skeptisch begrüßt.

Diese Distanziertheit hatte sich über die Jahre kaum gelegt, doch das war dem Paar gerade recht, denn so konnte niemand erfahren, dass es die Einwohner mit Zauberern zu tun hatten.

Sie waren hierher gezogen, als sie erstes Kind bekamen, vorher hatten sie noch bei der Familie des Mannes gelebt, doch als sie selbst eine Familie gründeten, wollten sie auch ihr eigenes Haus besitzen.

Für ihre Nachbarn waren sie beide reiche Leute, die nicht mehr zu arbeiten brauchten, da es den Anschein hatte, dass sie den Großteil der Woche zu Hause verbrachten.

Nur ihre magischen Freunde wussten, was sie wirklich machten.

Der Mann war Bediensteter im Zaubereiministerium, seine Frau eine berühmte Heilerin, und ihre beiden Kinder gingen noch zur Schule.

In ihrer Welt waren sie berühmt, da sie vor einundzwanzig Jahren Harry Potter geholfen hatten Lord Voldemort zu vernichten.

Nur durch die Prämien, die sie deswegen bekommen hatten, konnten sie sich dieses Haus leisten.

Der Garten davor erinnerte an einen ganz normalen Vorstadtgarten, er war nur etwas größer.

Geschmückt wurde er von einigen Blumenbeeten und zu beiden Seiten der eichenen Haustür wuchsen zwei Rosensträucher.

Der Boden der Eingangshalle wurde von einem altmodischen roten Perser bedeckt, der zu einer Marmortreppe führte, die in den ersten Stock geleitete.

Hier waren die Zimmer der Kinder und das Schlafzimmer des Ehepaares.

Das dreizehnjährige Mädchen hatte ihre Räumlichkeiten am Ende des Ganges links neben der Treppe.

In dieser sternklaren Nacht wurde der Boden im ersten Stock des Hauses vom Mond beleuchtet, der sanft durch die zwei Meter großen Fenster schien und man hätte vermutet, das nichts diese Ruhe stören könne, als plötzlich ein lauter Schrei im Haus zu vernehmen war und eine Frau mittleren Alters in den Gang gehastet kam.

Sie hatte buschiges Haar und rannte, mit besorgtem Blick, auf die Tür des Zimmer ihrer Tochter zu.

Mit einer kleinen, aber kräftigen Handbewegung stieß sie die Tür auf, eilte auf das Bett zu, auf dem ein verängstigtes kleines Mädchen kauerte und schluchzte.

Behutsam legte sich die Frau zu ihr, nahm sie in den Arm und tröstete sie.

„Psst, alles ist gut, du hast nur schlecht geträumt. Ich bin ja hier.“, dann strich sie dem Mädchen über die roten Haare und drehte das kleine Nachtlicht auf der Kommode an.

„Rose, wovon hast du geträumt?“, flüsterte sie.

Langsam drehte sie sich um, sodass sie in die Augen ihrer Mutter sah.

„Es war komisch. Da war ein Mann, eher ein Junge. Und der..., der hatte etwas in der Hand.“, sagte Rose nachdenklich.

Hermine sah sie fragend an und sagte: „Was war noch?“

Rose schloss die Augen und setzte fort: „Es war Nacht und neblig und eiskalt. Er stand in einem Wald und plötzlich wurde alles erleuchtet von einem grünen Blitz.“

„Was ist dann geschehen, Rose?“

Sie sagte nichts.

„Rose!“, hauchte Hermine kalt.

Ihre Tochter begann zu weinen, öffnete die Augen und starrte sie mit einem entsetzten Blick an, dann stotterte sie: „Es war er. Er war dürr und hatte lange, knöcherne Finger und rote, schlitzartige Augen. Er hat direkt in meine Richtung gesehen, dann hat er seine Hand auf die Schulter des Jungen gelegt und mit der anderen hat er seinen Zauberstab gehoben. Und dann hat er..., hat er..., mich ge..., ge...“, ihre Stimme versagte.

„Oh Rose, komm her.“, sagte sie mit beruhigender Stimme und legte ihren Kopf auf ihre Brust und setzte hinzu: „Das war nur ein Traum.“

Rose sah sie verzweifelt an.

„Mummy, das war so realistisch, ich hab gespürt wie sich meine Seele von meinem Körper löste.“

Hermine nahm ihre Tochter in den Arm und musste sich eine Träne verkneifen.

„Es war nur ein Traum!“, redete sie sich selbst ein: „Dass musst du auch deiner Tochter jetzt klar machen. Er ist tot und kann auch nicht wieder auferstehen!“, schoss es ihr durch den Kopf.

„Liebling, solange ich lebe, werde ich diese Familie mit aller Kraft schützen, solange ich bei dir bin, wird dir niemand ein Haar krümmen. Du hast nur schlecht geträumt und jetzt lass uns über etwas anderes reden. Ähm, freust du dich schon auf morgen?“

Roses Augen begannen mit einem Schlag zu strahlen und sie sagte freudig, doch immer noch etwas matt: „Morgen ist die Hochzeit. Natürlich freue ich mich. Ich finde sie sind ein wunderbares Paar.“

Hermine nickte.

So saßen sie eine halbe Stunde da und sprachen über den nächsten Tag, bis Rose eingeschlafen war, dann legte Hermine den Kopf ihrer Tochter auf das Kissen, zog ihr die Decke über und ging leisen Schrittes zurück in den Gang.

Hermine überlegte kurz, ob sie wieder zurück in ihr Bett schlüpfen sollte, doch sie entschied sich anders, ging die Treppe hinab in die Küche und kochte siech Kaffee.

Sie schloss die Augen und versuchte sich vorzustellen, was ihre Tochter gesehen hatte.

„War es wirklich nur ein Traum?“, dachte sie...

~: Neue Gefahr? :~

So, endlich eines der längeren Kapitel, wir hoffen, wie jedesmal, das es euch gefällt, und hoffen auch ihr schreibt uns ein paar Kommis.

Ig, darkengel und Tom

~~~~~**Neue Gefahr?**~~~~~

Ein: „Morgen Schatz.“, gesprochen von einem rothaarigen Mann riss Hermine aus den Gedanken und lies sie aufblicken.

Geistesabwesend nickte sie ihm zu.

Ron sah sie durchdringend an, aber ohne erfolg, Hermine war schon wieder in eine andere Welt abgeschweift, darum ging er zum Tresen und schenkte sich Kaffee ein, dann setzte er sich neben Hermine, nahm den Tagespropheten in die Hand und begann zu lesen.

Hin und wieder murmelte er die Schlagzeilen zu Hermine, doch auch das brachte nichts.

„Hermine was ist los. Ist es wegen der Hochzeit? Weil du Brautjungfer bist?“, begann Ron, nachdem er die Zeitung wieder weg gelegt hatte, auf Hermine einzureden.

Sie schüttelte ihren Kopf, dann flüsterte sie: „Rose hatte heute Nacht einen Alptraum. Nein, es war nicht irgendein Alptraum“, setzte sie hinzu als Ron das abtun wollte.

„Sie hat von Voldemort geträumt, irgendein junger Mann hat ihn wieder auferstehen lassen und er hat Rose im Traum getötet.“, Hermine konnte nicht mehr weiter sprechen, sie hatte sich die restliche Nacht darüber den Kopf zerbrochen.

Ron führte ihren Gedanken zu Ende: „Meinst du, dass sie die Zukunft gesehen hat? Aber würde Harrys Narbe dann nicht brennen? Wenn das so wäre, hätte er uns schon etwas gesagt, oder nicht?“

Beide wussten, dass Harry immer darauf bedacht war niemanden zu beunruhigen, oder in Gefahr zu bringen, natürlich hätte er es sich für sich behalten, wenn nur ein kleines Zucken in seiner Narbe zu spüren gewesen wäre.

Und jetzt, da er eine Familie hatte, war diese Eigenschaft sicherlich noch stärker ausgeprägt, Ron und Hermine hätten dasselbe gemacht.

„Mummy. Mummy.“, Hugo kam in die Küche gerannt und hüpfte auf Hermines Schoss.

„Was ist mein Liebling?“, sagte sie sanft, nachdem sie Ron bedeutet hatte, nicht mehr über Roses Traum zu reden.

„Wann ist es so weit? Wann fahren wir los? Sag schon, wann ist die Hochzeit.“, aufgeregt hüpfte der kleine auf ihren Schoss auf und ab.

„Um Zehn müssen wir dort sein. Und um Elf ist die Trauung. Hast du Hunger?“

Hugo schüttelte den Kopf, bat seine Mutter, ihn wieder auf den Boden zu lassen und rannte zurück in sein Zimmer.

Den ganzen Vormittag über war ein reges Treiben in Weasley Manor, und dass nur, weil Rose und Hermine hin und her liefen, Ron und Hugo waren seit gut einer Stunde fertig und hatten sich im Wohnzimmer breit gemacht.

„Brauchen Frauen immer so lange?“, fragte Hugo und rollte dabei mit den Augen

Ron nickte nur, weil Hermine gerade wieder vorbei kam.

„Dann will ich nicht heiraten.“

Sein Vater begann zu grinsen, fuhr ihm mit der Hand durchs Haar und verwuselte es.

„Wenn du die richtige findest, wirst du deine Meinung sicher noch ändern. Ich glaube sogar, dass Ted in deinem Alter genau dasselbe gesagt hatte.“

Hugo sah ungläubig drein, doch bevor er etwas sagen konnte dröhnte hinter ihnen ein: „Wir sind fertig und können los.“, durch die Tür.

„Endlich!“, hauchte Ron und jetzt war es sein Sohn, der grinste.

„Wir sind schon spät dran. Beeilt euch!“, schimpfte Hermine, da die beiden Männer etwas zu lange für

ihren Geschmack brauchten, um sich in der Eingangshalle einzufinden.

„Das liegt aber nicht an uns!“, gab Ron trotzig zurück und verschränkte dabei die Arme, doch bevor Hermine antworten konnte, zog Rose an ihrem Kleid, um sie daran zu erinnern, was sie vorhatten.

Hermine nahm eine alte, kleine, herzförmige Schatulle in die Hand und verwandelte sie in einen Portschlüssel.

„Etwas klein, findest du nicht?“

„Es kommt nicht immer auf die Größe an, Ronald. Und jetzt berührt es.“, wand sie sich an ihre Kinder.

Als Ron endlich seinen Finger darauf gelegt hatte, begann sich der Raum aufzulösen, und einige Sekunden, danach kamen sie auf festen Boden auf.

Er öffnete blinzelnd seine Augen, sein Blick viel auf die große Eingangstüre, die sich zu seiner Überraschung sofort öffnete.

Ein elf jähriges Mädchen stand dahinter und hieß sie herzlich willkommen.

Hugo rannte sofort auf sie zu und umarmte sie, doch als er merkte, dass er seine Cousine im Arm hatte lies er Lilly wieder los.

„Hi, Lilly. Wo müssen wir hin?“, fragte Hermine und bückte sich, um mit auf Augenhöhe zu sein.

Lilly antwortet nicht, sondern zeigte nur in Richtung Treppe.

Von oben waren schon Stimmen zu hören, Hugo war vorausgelaufen, um mit James und Al noch ein Weilchen zu spielen, doch als er die Tür aufstieß, war Harry gerade damit beschäftigt seine beiden Söhne wieder unter Kontrolle zu bringen.

„Sie kommt nicht nach Slytherin, wie du. Sie kommt nach Gryffindor, du wirst schon sehen, Al.“

„Jetzt hör aber auf James. Slytherin ist genauso gut wie Gryffindor und jedes andere Haus. Vielleicht kommt sie ja auch nach Ravenclaw oder Hufflepuff. Und jetzt macht euch fertig.“, sagte Harry bestimmt, dann drehte er sich um, wischte sich eine Strähne aus dem Gesicht, begrüßte Hugo und seine Eltern.

„Ich bin froh, dass wir nur zwei haben.“, lachte Ron einem schweißgetränkten Harry entgegen.

Doch noch bevor Harry etwas sagen konnte flüsterte Hermine: „Da freu dich lieber mal nicht zu früh.“, und rauschte mit Rose im Schlepptau davon.

Ihr Gatte sah verdutzt drein und Harry begann zu lachen.

„Du brauchst gar nicht so blöd grinsen. Ähm..., wie viele Gäste kommen den heute?“, lenkte Ron das Gespräch geschickt in eine andere Richtung.

Sein bester Freund und Schwager sah ihn konzentriert an, hüstelte er: „Gut zweihundert.“, dann drehte er sich um und ging in den Garten.

Ron lief ihm hinterher und schrie: „Zweihundert! Zweihundert? Wer kennt den so viele Leute?“

Harry ging weiter und öffnete die Hintertür.

Sein Freund musste sich die Hand vor Augen halten, da die Sonnenstrahlen von den weißen Stoffen, die überall hingen und die Bäume dekorierten, reflektiert wurden, dazwischen waren silberne Blütenblätter angemacht worden.

Am Ende des Mittelganges stand ein Pavillon, mit gläsernem Dach, direkt darunter war goldene Seide angebracht worden, die die ganze Szenerie in eine samtene Farbe hüllte.

Auf beiden Seiten waren jeweils zehn weise Bänke und der Mittelgang wurde von einem roten Teppich bedeckt.

„Wow, wer hat dir geholfen? Warum hast du mich nicht gefragt? Ich hätte dir gern geholfen.“, staunte Ron nicht schlecht.

„Weist du noch, als Fleur Hochzeit hatte? Victoire steht ihr in nichts nach. Es war schwer genug ihr meine Hilfe, naja sagen wir, aufzuzwingen. Sonst hätte ich dich schon gefragt.“, sagte Harry und begann in sich hinein zu grinsen.

Ron sah sich um, dann fiel ihm etwas auf: „Wo ist Teddy? Und wo sind die Gäste, ich meine, die Trauung beginnt in einer halben Stunde.“

Sein Freund sah auf die Uhr, dann deutete er auf die noch freie Fläche im Garten und antwortete: „Die ersten Gäste kommen genauuuuu..., jetzt, wir haben einige Portschlüssel angefertigt, damit der Verkehr einiger Maßen geregelt abläuft. Und Ted ist schon den ganzen Tag in seinem Zimmer, ich glaube, er ist ziemlich aufgeregt.“, fügte er noch hinzu, bevor er sich umdrehte, um die Gäste willkommen zu heißen.

Unter den ersten Gästen waren Victoires Familie und die noch verbliebenen Weasley.

„´Arry, wie geht es dir?“, kreischte Fleurs Mutter, rannte auf ihm zu, umarmte ihn und küsste ihn auf den

Mund.

Ron, der gerade zu lachen angefangen hatte, hörte abrupt damit auf, da er nun in ihr Visier gekommen war.

Nun kam Molly Weasley auf ihn zu: „Harry, schön dich wieder zu sehen, ist schon lange her. Wie geht es euch und wie geht es euren Kinder?“

„Sehr gut Molly, sehr gut, obwohl, Al und James haben gerade ein kritisches Alter erreicht.“, stöhnte Harry und seine Stiefmutter begann wissend zu grinsen.

Hinter ihr stand staunend Mr. Weasley, als er Harry bemerkte, sagte er erfreut: „Ihr habt ja auch Glühbirnen.“

Harrys Blick wanderte durch den Garten und Mr. Weasley hatte Recht, in einem Baum hingen noch Glühbirnen, die Harry sofort wegzauberte, dann erklärte er einem verdutzten Arthur: „Die waren vom letzten Geburtstag. Victoire wollte nur Kerzen für den Abend.“

Kaum hatte der Letzte die Grünfläche verlassen, erschienen schon die nächsten Gäste.

So ging es ganze Zehn Minuten lang weiter, dann waren schlussendlich alle Gäste eingetroffen und hatten auch ihre Plätze eingenommen, auch der Priester war schon da.

„Ich geh mal und schau, ob sie schon soweit sind.“, flüsterte Harry zu Ron, der neben ihm auf der rechten Seite des Pavillon stand.

Er hatte gerade die erste Hälfte des Ganges hinter sich gebracht, da kamen ihm Fleur, Ginny und Hermine entgegen, die Ted vor sich her schoben, der einen weisen Smoking und Zylinder anhatte, in seiner Brusttasche hatte er eine rote Rose, und einige Zweige Schleierkraut, die vergoldet waren.

„Sie sind bereit, wir können beginnen.“, flüsterte Ginny, die mit rollenden Augen zu Harry sah, der sich umdrehte und sich wieder neben Ron stellte.

Es herrschte vollkommene Stille, als plötzlich Musik zu spielen begann und sich die Hintertüre wieder öffnete.

Heraus traten Rose Arm in Arm mit Al und Lilly Arm in Arm mit James, alle vier verstreuten weiße Blütenblätter auf den roten Teppich.

Hinter ihnen ging Hugo, mit einem roten Samtpolster, auf dem die Ringe aus Weis- und Rotgold lagen.

Hugo legte den Polster auf den kleinen Tisch im Pavillon und setzte sich dann zu den anderen Kindern.

Nun betraten Bill und Victoire den Garten.

Sie war ganz in weis gekleidet, ihr Brautkleid war sehr schlicht, doch wenn sie ging, sah es aus, als würde sie schweben.

Ihr Brautstrauß bestand aus Calla, roten Rosen und goldenem Schleierkraut.

Im Takt der Musik führte Bill seine Tochter zum Ende des Teppichs, dort übergab er sie symbolisch seinen zukünftigen Sohn, dann begab er sich zu seiner Frau und beobachtete die Trauung gespannt.

„Willkommen liebe Gäste, willkommen liebes Brautpaar. Wir haben uns heute hier versammelt, um euch beide in den geheiligten Stand der Ehe zu führen. Und ich muss sagen, dass heute ein schöner Tag dafür ist.“, begann der Priester zu reden.

„Sie beide haben sich dafür entschieden, denn jeweiligen Partner aus freien Stücken zu heiraten? Ich muss das fragen, sie glauben ja nicht, was ich schon alles erlebt habe.“, setzte er hinzu.

Beide nickten und sahen sich noch mal in die Augen.

„Dann können wir ja weiter machen. Sie haben sich auch dafür entschieden, ein Liebesgelübde für den Partner zu verfassen. Ich bitte sie, es nun zu verlautbaren.“

Dabei deutete er auf Ted, der sehr aufgeregt wirkte.

Ganz langsam begann er:

„Victoire,

du weißt, dass ich keine Eltern habe und ich dachte ich würde nie erfahren, was es heißt, wirklich geliebt zu werden. Aber dann tratest du in mein Leben und hast es mich erfahren lassen. Du hast mir die Welt in einem neuen Licht erstrahlen lassen und mir Dinge gezeigt, die ich so nicht gefunden hätte. Ich kann mir schon nicht mehr vorstellen, was ich ohne dich machen sollte, oder wie ich ohne dich leben sollte, darum bin ich heute hier, um dir zu schwören, mein Leben auf Ewig mit deinem zu verbinden. Ich Liebe dich.“

Die ersten Tränen begannen schon über die Wangen zu rollen, selbst der Priester war emotional berührt worden.

„ Oh, Entschuldigung. Na das war ja mal ein Gelübde. Und nun sie.“, setzte er nach einigen Momenten fort und richtete seine Hand auf Victoire.

Sie wischte sich noch eine Träne aus dem Gesicht und begann:

„ Lieber Ted,

du hast mein Leben komplett verändert und mir wunderschöne Momente geschenkt! Du bist der Mensch, der mich immer versteht, immer für mich da ist und mich so liebt wie ich bin... Wenn ich dich anschau, wird mir bewusst, dass ich ohne dich nicht leben kann und dass du das Wertvollste bist, was ich je gehabt habe... Damit will ich dir nur sagen, wie sehr ich dich liebe und wie viel du mir bedeutest. Ich bin überglücklich, dass du dein Leben mit mir teilen willst und ich verspreche dir, dass ich dir für immer treu bleiben werde und dich bis zum Ende meines Lebens so lieben werde wie ich sonst niemanden lieben könnte!“

Ted sah seiner zukünftigen Frau ganz tief in die Augen, und je länger sein Blick an ihr hängen blieb, desto sicherer wurde er sich, auch seine letzte Verunsicherung verschwand, nur durch ihre Präsenz.

„ Da sie nun beide ihr Gelübde verlautbart haben, können wir die Zeremonie fortsetzen. Ted Lupin wollen sie, die hier anwesende, Victoire Weasley zur Frau nehmen? Sie lieben und ehren, zu ihr stehen und sie zu schätzen, sowohl in guten als auch in schlechten Zeiten? So antworte mit Ja.“, führte der Priester mit einem Lächeln fort.

Ted, der noch immer in Victoires strahlende Augen sah, nickte und antwortete mit einem kräftigen: „ Ja!“

„ Gut, Nun Victoire, wollen sie den anwesenden Ted Lupin zu ihrem Ehemann nehmen? Ihn lieben und ehren, zu ihm stehen und ihn zu schätzen sowohl in guten als auch in schlechten Zeiten? So antworteten auch sie mit Ja.“

Sie hatte, genau so wie auch ihr zukünftiger Gatte Tränen in den Augen, aber ein grinsen auf den Lippen.

„ Ja!“, sagte sie nach einem kurzen Moment, der nur zur Spannung beitragen sollte.

„ Da sie beide mit Ja geantwortet haben, und ihre Trauzeugen und Brautjungfern das bestätigen können, erkläre ich sie nun zu Mann und Frau.“, setzte der Priester fort, dann trat er, mit dem Samtpolster, hinter dem kleinem Tisch hervor und hielt ihnen die Ringe entgegen.

Ted nahm den Kleineren und steckte ihn Victoire auf den Ringfinger der rechten Hand, dabei flüsterte er: „ Ich liebe dich.“

Nun nahm Victoire den anderen Ring steckte ihn an Teds Ringfinger und hielt seine Hand ganz fest.

Die meisten der weiblichen Gäste hatten schon längst zu weinen begonnen, doch nun waren auch einige Männer davon betroffen, wie zum Beispiel Ron, der Krampfhaft versuchte sich die Tränen zu verkneifen.

Der Priester hatte seinen Zauberstab zum Vorschein gebracht tippte auf die Handgelenke des jungen Ehepaares und flüsterte. „ Durch Magie gefunden, durch Magie verbunden.“

Aus der Spitze seines Stabes erschien ein golden glühendes Band, das sich um die Hände von Victoire und Ted wickelte und noch einmal hell erstrahlte, bevor es verschwand.

Einige Sekunden Geschah nichts, dann sagte der Priester amüsiert: „ Na auf was warten Ihr? Küsst euch doch schon, deswegen sind wir doch hier!“

Einige der Gäste lachten auf und auch die frisch Verheirateten lachten etwas verlegen, bevor sie sich inniglich küssten.

Die ganze Schar begann zu klatschen, als plötzlich Gewitterwolken aufzogen und es schlagartig kälter wurde...

Harry hörte aus der Ferne einen Schrei und ohne zu zögern, zog er seinen Zauberstab aus dem Mantel.

„ Ginny, die Kinder, bring sie ins Haus. Los!“, brüllte er gegen den Sturm, der jetzt auch noch aufgezogen war.

Sie nickte nur, hob Lilly auf den Arm und rannte ins Anwesen, einige Gäste folgten ihr mit den Kindern.

„ Teddy, bitte komm mit.“, schluchzte Victoire, einerseits, weil sie Angst hatte, andererseits, weil ihre Hochzeit gerade ruiniert wurde.

Ihr Mann blickte fragend zu Harry und begann auch den Weg ins Haus zu nehmen, als dieser nickte.

Viele der Anwesenden waren mit ihren Kindern sofort disappariert, so dass nun nur noch Harry, Hermine und Ron im Garten waren.

Ron grinste und sagte: „ Wie in alten Zeiten!“, da war auch schon ein Schwarm Dementoren erschienen.

„ Expecto Patronum!“, schrien sie zu dritt. Und schon erschienen ein Hirsch, ein Terrier und ein Otter.

Die erste Gefahr war abgewandt, aber die Zweite Gruppe von Dementoren lies nicht auf sich warten, diesmal waren es doppelt so viele.

Sie beschworen Patronus um Patronus, doch es half nichts, die Kreaturen erschienen immer wieder.

„Harry, komm lass uns ins rein gehen, wir kommen nicht gegen sie an.“, rief Ron und sah besorgt zu Hermine, die kurz vorm zusammenbrechen war.

Harry wusste, dass er Recht hatte, aber aufgeben, das war nicht seine Art.

Plötzlich hörte er hinter sich eine Stimme: „Harry komm, bitte. Die Kinder haben Angst. Du kannst das alleine nicht schaffen.“

Harry schoss es wie ein Blitz durch die Adern, er hatte eine Familie, sein Leben hier so auf das Spiel zu setzten wäre unsinnig, also drehte er sich um und rannte ins Haus, doch vorher lies er noch einmal seinen Hirsch erscheinen, der vor dem Haus patrouillierte...

Harry verschloss die Tür auf magische Weise, dann drehte er sich zu den Gästen um bat sie, Potter Manor zu verlassen, nur Ron, Hermine, ihre Kinder, Ted und Victoire blieben, auch wenn Molly Weasley nur widerwillig disapparierte.

„Ginny, wo sind die Kinder?“, fragte Harry, der von der Anstrengung noch immer schwer atmete.

„Oben, sie sind alle fünf in Al's Zimmer.“

Er betrat die Treppe, während Ginny die anderen in die Küche führte und ihnen Tee kochte.

Harry öffnete die Tür, ganz langsam, um die Kinder nicht noch mehr aufzuschrecken.

Rose und Lilly saßen zusammengekauert auf dem Bett, James und Al saßen bei ihnen und versuchten sie zu beruhigen, Hugo stand fasziniert am Fenster.

„Harry was sind das für Dinger?“, fragte sein Neffe, ohne den Blick von ihnen zu nehmen.

„Die heißen Dementoren. Und euch kann hier nichts geschehen, ist das klar?“, wand er sich an die beiden Mädchen, die bei dem Namen zusammengezuckt waren.

„Und was ist das für ein Hirsch?“, kam es wieder vom Fenster.

„Das nennt man Patronus und er hält die Dementoren davon ab hier reinzukommen. Wollt ihr ihn auch sehen?“, antwortete Harry, als die Mädchen aufsahen.

Alle vier nickten, Harry hatte nach ihrer Geburt, noch nie seinen Patronus beschwören müssen, Askaban wurde nicht mehr von diesen Kreaturen bewacht und keiner wusste wohin sie sich zurückgezogen hatten.

Lilly hüpfte als erste vom Bett und ging ganz langsam zum Fenster.

Hugo machte sofort Platz, damit seine Cousine freie Sicht auf das prächtige Tier hatte.

„Der ist aber schön. Komm Rose, den musst du sehen.“, sagte sie verblüfft.

Harry sah, dass sich die Kinder wieder einigermaßen beruhigt hatten, doch bevor er das Zimmer wieder verlies, beauftragte er James, dass er auf die vier aufpassen und sie hier beschäftigen sollte, da er mit den Erwachsenen ungestört reden musste.

Sein ältester Sohn nickte und ging auch zu Fenster, zu den anderen.

Harry schloss sachte hinter sich die Tür und ging eilends die Treppe hinunter und direkt in die Küche, wo sich die fünf schon angespannt unterhielten, dennoch herrschte Totenstille, als er eintrat.

Hermine fand als erstes ihre Stimme wieder: „Wie geht es den Kindern? Weinen sie?“

Harry schüttelte den Kopf und besänftigte Hermine.

„Es geht ihnen gut, sie waren nur erschrocken, das ist alles. Aber jetzt zum weitaus Wichtigerem. Was oder wer hat sie dazu gebracht hierher zukommen?“

Ted sah seinen Paten an und zählte einige Fakten auf, die jeder in diesem Raum bereits kannte: „Ein Dementor ernährt sich von Glück, oder? Naja, ich meine hier waren zweihundert Menschen auf einem Haufen und ich glaube keiner von ihnen war wütend oder schlecht gelaunt, weil wir zwei geheiratet haben. Vielleicht hat sie das ja angezogen. Ich meine soviel Glück könnten sie nicht in hundert Jahren absaugen.“

Harry sah aus dem Fenster, immer wieder schweiften schwarze Schatten vorbei, dann sagte er, eher zu sich, als zu den anderen. „Aber warum heute, warum hier? Ich meine das macht doch gar keinen Sinn, sie sind seit Jahren nicht aus ihren Verstecken gekrochen und es gab schon mehrere große Hochzeiten, wo sie hätten zuschlagen können.“

Hermine wurde immer unruhiger, bis sie schließlich Harry flüsternd fragte: „Harry deine Narbe brennt nicht, oder? Und du würdest uns das auch nicht vorenthalten?“

Er sah sie völlig verwirrt an, bis ihm klar wurde auf was sie hinaus wollte.

„Nein würde ich nicht. Meine Narbe brennt nicht, hat sie seit damals nie wieder getan. Voldemort ist tot,

also wie kommst du auf so eine Idee?“

„Ich weiß, dass er tot ist, aber Rose hatte letzte Nacht einen Alptraum. Sie hat ihn gesehen, er wurde von einem jungen Mann wieder ins Leben gerufen. Und er hat..., sie getötet.“

Ihr bester Freund sah sie verwundert an, bis er sagte: „Glaubst du wirklich, das sie eine Vision hatte? Ausgerechnet du? Du hast das doch immer als Schwachsinn abgetan.“

„Aber Harry, was ist, wenn das die Wahrheit ist, was ist wenn genau in diesem Moment jemand versucht ihn wieder zurück zu holen? Vielleicht wurden wir deswegen heute von Dementoren überfallen. Vielleicht hat sie uns jemand auf den Hals gehetzt?“

Er sah sie geistesabwesend an, sein Gehirn ratterte ohne Unterbrechung, die Gedanken in ihm überschlugen sich förmlich.

„Harry, alles in Ordnung?“, fragte Ron besorgt nach.

Sein Schwager sah auf und hauchte: „Ron nimm bitte alle mit zu dir, wir sind hier möglicher Weise nicht mehr sicher. Ich muss ins Ministerium. Ich muss unbedingt mit Kingsley sprechen. Hermine, dich brauche ich vielleicht auch.“

Hermine sah verwundert in Harrys Augen, dann sah sie Ginny an und wunderte sich warum er nicht sie bei sich haben wollte.

Ron nickte, Ted holte die Kinder und Harry erzeugte währenddessen einen Portschlüssel.

„Harry pass auf dich auf!“, flüsterte Ginny zum Abschied in sein Ohr, dann wollte sie ihm noch einen Kuss auf den Mund geben, doch er drehte seinen Kopf zu Seite, und mit Tränen in den Augen stellte sich zu den anderen.

„Bei drei. Eins, zwei drei.“, sagte Ron, bevor sie gemeinsam verschwunden waren.

Harry ging ins Schlafzimmer und zog sich um, dann holte er Pergament und Tinte aus einer Schublade, schrieb einen kurzen Brief an Professor McGonagall:

Minerva,

ich bitte sie, sich umgehend im Ministerium der Magie einzufinden, ich muss sie unbedingt sprechen und auch den Minister.

Ich kann hier nichts Genaueres sagen, da es sein kann, dass meine Briefe schon seit längerem abgefangen wurden.

Auf ein baldiges Wiedersehen,  
Harry Potter

Er steckte das Pergament in ein Kuvert und schickte eine Eule damit los, dann ging er wieder in die Küche wo Hermine auf ihn wartete...

## ~: Schwere Entscheidungen : ~

Hat zwar wieder etwas gedauert, aber wir haben ja wieder etwas mehr geschrieben.

Also habt viel Spass beim lesen und lasst auch ein paar Kommiss da.

Ig, Tom V. Riddle und dark\_engel.

### ~~~~~ Schwere Entscheidungen ~~~~~

Hermine sah ihn immer noch fassungslos an.

„Was war das gerade, Harry?“

Er blickte sie fragend an, doch sie brauchte kein weiteres Wort mehr von sich zu geben, er hatte verstanden und antwortete dennoch nicht.

Sie kannte diese Eigenschaft von Harry, seine Probleme gingen niemanden sonst etwas an, und sie hasste diesen Charakterzug.

„Willst du mir dann sagen, warum du mich brauchst? Wie kann ich dir helfen? Was hast du eigentlich vor?“

Harry schien dankbar dafür zu sein, dass sie das Thema gewechselt hatte und sagte mit alter Entschlossenheit: „Wenn Voldemort wirklich wieder zurück ist, dann ist es vielleicht besser, dass Kingsley das weis. Und da Voldemort ein ausgezeichnete Taktiker ist wird er sicher wieder in Hogwarts einfallen, ich will die Schule nicht wieder an ihn verlieren und schon gar nicht wenn meine Kinder noch dort hingehen. Deshalb hab ich auch McGonagall verständigt, ich will den Posten als Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste haben. Aber ich werde Hogwarts nicht alleine beschützen können, und deshalb bist du hier. Ich will dass du mit mir nach Hogwarts gehst. Ich weis, dass Madam Pomfrey einen Ersatz für sich sucht, du wärst perfekt für diesen Job.“

Wieder wurde Hermine stutzig, warum wollte er nicht seine Frau an seiner Seite haben, würde Harry nach Hogwarts gehen, würde er seine Frau sicher einige Zeit nicht sehen können und dann kam es ihr über die Lippen: „Harry, lasst ihr euch scheiden?“

Er sah sie verwundert an, wie war sie nur auf so etwas gekommen.

„Nein, natürlich nicht!“, antwortete er und das entsprach auch der Wahrheit, sie hatten zwar Eheprobleme, aber Harry wollte sich nicht scheiden lassen, er würde um Ginny kämpfen, bevor es soweit kam.

„Jeder von uns braucht nur etwas Zeit für sich.“, sagte Harry etwas bedrückt, aber dennoch mit solcher Entschlossenheit, das Hermine nicht mehr nach hackte.

Er setzte sich und sah aus dem Fenster, und wie sooft in seinem Leben spiegelte das Wetter seine Gefühle wider.

„Wie konnte es nur so weit kommen?“, dachte er und sehnte sich dabei an die alten Zeiten, bis ihn Hermine wieder in diese Welt holte.

„Sollten wir nicht los?“

Harry nickte nur, dieses Gespräch hatte ihm die Augen geöffnet und die Sprache verschlagen.

Er nahm Hermine's Hand und verspürte dabei eine noch nie da gewesene Wärme, dann apparierten sie in die Eingangshalle, die zu seinem Erstaunen fast leer war.

„Mister Potter, schön sie wieder zu sehen, aber ich habe nicht erwartet sie vor nächster Woche wieder vor Augen zu haben. Sind sie nicht im Urlaub?“, wurde Harry gleich nach seinem Eintreffen freundlich vom Zauberer am Empfang begrüßt und seine Stimme hallt von mit gold verzierten Wänden wider.

„Das hab ich mir auch gedacht. Ähm..., ist der Minister in seinem Büro?“, antwortete Harry.

„Ja, er ist gerade eingetroffen.“

Harry nickte ihm dankend zu, drehte sich in Richtung Aufzug und machte sich mit Hermine auf den Weg. Es dauerte nicht lange, bis sie das Büro erreicht hatten, er klopfte drei Mal, dann ertönte schon ein freudiges: „Herein!“

„Ah, Harry, hast du nicht Urlaub? Na egal, schön dich zu sehen. Wie geht's den Kindern? Und Hermine,

was für eine nette Überraschung. Ich hoffe deinen Kindern geht es auch gut. Ohh und bei Merlin, heute war ja auch die Hochzeit...“

Harry unterbrach ihn, es war wichtiger, über den Angriff und die Mutmaßungen, die sie schon aufgestellt hatten, zu reden.

„Kingsley, den Kindern geht's gut, und die Hochzeit war auch schön, naja bis so um die zwei-, dreihundert Dementoren angegriffen haben. Wir wissen nicht genau, warum sie das getan haben, aber wir haben eine Vermutung. Wir glauben, dass womöglich Voldemort wieder zurückgekehrt ist.“

Der Minister sah ihn geschockt an, sein Mund stand offen und sein Blick durchbohrte Harry wie ein Sperr.

„Warte mal, wie kommst du nur auf so eine Idee? Voldemorts Leiche wurde gleich nach ihrem Kampf, in die Mysterium Abteilung gebracht und dort durch den Schleier transportiert.“

„Ja das weis ich, aber jemand aus unserer Familie hatte eine Vision, in der Voldemort wieder zum Leben erweckt wurde.“, antwortete Harry, doch bereute er es sofort, da Kingsley nur zu grinsen begann.

„So, so eine Vision. Und wer hatte diese Vision?“, fragte Shacklebolt mit einem sarkastischen Unterton.

„Das ist nicht wichtig, wichtig ist, dass ich dieser Person vertraue und dass ich auch der Vorahnung glaube. Haben sie nicht in letzter Zeit eine Veränderung bemerkt, ich meine in der letzten Zeit sind viele seltsame Dinge passiert.“

„Sie meinen den Einbruch in Askaban. Es wurde nichts gestohlen und der Junge wurde gefasst.“

„Und der Einbruch in Malfoy Manor?“, setzte Harry fort.

„Auch diese Person wurde gefasst. Und was sollte jemand dort finden?“

„Ich weis nicht, aber in beiden Gebäuden waren Menschen die, im Verbotenen Wald mich und Ihn umkreist hatten. Vielleicht will er Informationen über Ihn.“

Kingsley stand auf und ging herum, bis er wieder sagte: „Na gut, sagen wir, ich glaube dir, was sollen wir deiner Meinung nach tun.“

„Ich glaube, wir sollten nichts der Zeitung erzählen, die Menschen jetzt schon aufzuregen wär unklug. Eine Hysterie, wie damals können wir nicht brauchen.“

Dann müssen wir die Dementoren von Godric's Hollow vertreiben, da sie sicher viel Aufmerksamkeit auf sich ziehen werden...“

Harry wurde strickt unterbrochen, als es an der Tür klopfte.

„Herein!“, rief der Minister, sofort öffnete Minerva McGonagall sie und trat ein.

„Potter! Was hat das hier zu bedeuten?“, wollte sie wissen, und fuchtelte mit dem Brief in der Hand herum.

„Ich glaube, dass Voldemort wieder zurückkehrt.“, wiederholte er ohne zu zögern und auch die Reaktion von seiner ehemaligen Lehrerin kannte er schon, genau wie Shacklebolt stand ihr der Mund offen und ihr Blick durchbohrte ihn.

Harry drehte sich wieder zum Minister um und setzte fort: „Und wir sollten ein, zwei Posten in Hogwarts haben. Und deswegen sind sie hier.“, ergänzte er und deutete dabei auf Minerva.

„Ich würde gerne dort die Stelle für Verteidigung gegen die dunklen Künste annehmen. Sie suchen doch jemanden, ich hab's im Propheten gelesen.“

McGonagall nickte nur, anscheinend war sie immer noch dabei das gerade gehörte zu verarbeiten.

„Aber sie sind der Leiter der Aurorenzentrale, sie können nicht einfach so einen anderen Job annehmen.“

„Ronald Weasley könnte meinen Posten übernehmen. Er wäre gut dafür geeignet. Und haben sie nicht noch eine andere freie Stelle?“, wand sich Harry wieder zu McGonagall, die sich nun auf das gesprochene konzentrieren konnte.

„Nun ja, Madam Pomfrey, steht kurz vor ihrer, sagen wir mal, vor ihrer Pensionierung.“, erst jetzt sah sie Hermine.

„Den Posten kann ich übernehmen. Ich meine wenn sie nichts dagegen hätten.“

McGonagall runzelte die Stirn, sie war noch gar nicht richtig angekommen wurde sie schon mit Fragen und Informationen überhäuft.

„Bevor ich zusage, müssen sie mir erklären warum sie glauben Er wäre zurück.“

Sie setzten sich und Harry begann die Geschichte von vorne zu erzählen, als er geendet hatte, faste McGonagall zusammen: „Also, der einzige Grund ihrer Vermutung ist der Dementorenangriff.“

Harry berichtete sie: „Und diese Vision von Rose.“

Sie rollte mit den Augen und schüttelte den Kopf, sagte dann aber doch: „Nun gut. Ich stelle sie beide ein,

aber sie müssen spätestens morgen Abend in Hogwarts sein, ich hoffe das ist kein Problem.

Harry war sogar etwas erleichtert, doch Hermine zögerte.

„Warum schon morgen?“

„Weil Madam Pomfrey, ihre Nachfolger selbst prüfen will, uns sie Mister Potter müssen mit den Lehrerbestimmungen und dem Lehrplan bekanntgemacht werden, außerdem hat sich das Schloss seit den letztem Jahr sehr verändert.“

Hermine sah das ein und stimmte, mit etwas Widerwillen, zu.

„Dann hätten wir das also geklärt. Herr Minister, Professor“, schloss Harry diese kleine Sitzung und disapparierte mit Hermine.

Ron und Ginny saßen in der gemütlichen Küche der Weasleys, während sie tief in Gedanken über ihre Ehepartner versunken waren...Plötzlich erschienen Harry und Hermine mitten in der Küche. Ginny war es etwas unbehaglich zumute, als Harry sie zur Begrüßung fest umarmte, doch sie sagte nichts, gab Harry einen Kuss und fragte gleich was er und Hermine den ganzen Tag gemacht hatten. Harry fing langsam an zu reden und hoffte zutiefst, dass seine Pläne Unterstützung fanden.

„Ginny, Ron...Ich habe beschlossen, in Hogwarts zu unterrichten. Das ist jetzt nötiger als je, denn die Schüler brauchen dringend einen Auror, der sie beschützt und ich bin schließlich der, der Voldemort am besten kennt...“

„Jetzt, nachdem wir wissen, dass er zurückgekehrt ist, können wir uns nicht erlauben, einen Fehler zu machen. Wir müssen nicht nur unsere Kinder, sondern auch die der anderen Zaubererfamilien beschützen und Voldemort vernichten...Diesmal überlebt er nicht“, sagte Hermine fest entschlossen,

„Doch alleine wäre Harry nicht in der Lage, alle Schüler zu beschützen und Voldemorts Pläne zu stürzen, deswegen hat er mich gebeten ihm zu helfen und Frau Pomfreys Stelle zu übernehmen.“, sagte Hermine so sanft, wie sie nur konnte und hoffte noch mehr als vor einigen Minuten, dass ihre Ehepartner mit dieser Situation einverstanden waren.

„Harry...“ fing Ron an, „bist du dir ganz sicher, dass Voldemort zurückgekehrt ist? Es könnte sein, dass wir uns täuschen und Roses Vision etwas Anderes bedeutet...Ich meine, wäre es nicht besser, wenn wir eine Weile warten, bis wir so etwas unternehmen? Ich habe in ein paar Wochen Urlaub und Ginny könnte sich auch frei nehmen, damit wir euch helfen können. Zu viert werden wir es schaffen, genau wie in den alten Zeiten!“

„Ron, Roses Traum kann nur eine einzige Sache bedeuten...dass Voldemort zurück ist. Mir gefällt der Gedanke auch nicht und ich habe immer noch einen Funken Hoffnung, dass es doch nicht so ist, aber wir müssen trotzdem Vorsichtsmaßnahmen treffen und falls sie Recht hat und er zurückgekehrt ist, müssen wir dafür sorgen, dass er niemandem auch nur eine von den Sachen antut, die er vor Jahren hunderten von Leuten angetan hat...Und was dich und Ginny angeht...ich möchte euch bitten, euch noch nicht einzumischen... Ich möchte nicht, dass ihr auch euer Leben riskiert, es reicht schon, wenn ich daran denke, dass ich Hermine dafür bitten musste...“, sagte Harry, indem er es vermied Ginny anzuschauen.

„Es ist einfach das Beste für uns alle...Harry und ich werden uns erstmal darum kümmern und für euch wäre es zu gefährlich in unserer Nähe zu sein, also haben wir uns überlegt, dass ihr euch im Fuchsbau versteckt...“, sagte Hermine und legte ihren Arm um Rons Schulter.

„Wie meinst du das? Soll das heißen, dass wir brav zu Hause sitzen werden, während ihr gegen Voldemort kämpft oder versucht herauszufinden, was das ganze auf sich hat?“, sagte Ron aufgebracht.

„Nein, natürlich nicht...Ihr müsst euch aber verstecken, und zwar bald, denn wenn Voldemort herausfindet, dass wir in Hogwarts sind, versucht er vermutlich an euch ranzukommen und uns zu erpressen...da er womöglich noch nicht so stark ist, um mit uns zu kämpfen...“, kam Harry Hermine zur Hilfe.

Ron sah ihn so an, wie er es schon seit Jahren nicht gemacht hat...Wut und eine Art Überraschung spiegelte sich in Rons Augen wieder. Harry fühlte sich auf einmal so unbehaglich, dass er am liebsten an der Stelle disappariert wäre. Sein schlechtes Gewissen breitete sich in ihm aus, aber er musste dieses Gespräch hinter sich bringen. Ron schien sich dann etwas zu beruhigen und fuhr fort.

„Ich weiß nicht, wozu das Ganze führen soll...Du kannst von uns nicht erwarten, dass wir unsere Familien im Stich lassen und uns stattdessen feige verstecken...Du vergisst, was wir schon alles durchgemacht haben...“ Ron klang auf einmal so verzweifelt, dass Harry plötzlich das Gefühl hatte, was völlig Falsches zu tun, doch er wusste, dass das die einzige vernünftige Lösung war.

„Ron, du bist mein bester Freund und Ginny ist die einzige Frau, die ich je geliebt habe und du weißt, wie

viel ihr mir bedeutet“, sagte Harry mit Tränen in den Augen, wobei Ginny zusammenzuckte, „also kann ich mir nicht erlauben euch zu verlieren, so wie ich Sirius verloren habe...Außerdem werden wir es auch nur zu zweit schaffen. Und denk an unsere Kinder, wer kümmert sich um sie, wenn wir alle auf der Suche nach Voldemort gehen oder versuchen hunderte von anderen Kindern zu beschützen? Denkst du, sie werden keine Fragen stellen und nicht versuchen, uns zu folgen? Sie sind alt genug um auf solche Gedanken zu kommen und ihr müsst sie davor schützen und dafür sorgen, dass ihnen nichts passiert...“, sagte Harry so überzeugt, dass Ron langsam begriff, dass sein bester Freund Recht hatte.

„Ich weiß, sie sind natürlich das Wichtigste für uns alle...Ich hoffe, ihr schafft es alleine...aber erwartet nicht, dass wir gar nichts tun, wir werden uns verstecken, aber nicht einfach zusehen, einverstanden?“

Harry überlegte sich, ob er einwilligen sollte und beschloss, dass das eine kluge Entscheidung war.

„Ron, ich bin dir sehr dankbar, dass du das für mich tun wirst!“, sagte Harry und umarmte seinen besten Freund

Während sich Harry und Ron freuten, dass sie sich geeinigt haben, hat sich Ginny in Roses Zimmer eingeschlossen und Hermine war die einzige, die es bemerkte. Sie rannte schnell die Treppe hoch und klopfte leise an der Tür.

„Herein“, sagte Ginny und hatte plötzlich ein schlechtes Gewissen, dass sie ohne Erlaubnis das Zimmer betreten hat.

„Ginny, was ist los, warum weinst du?“, fragte Hermine, als sie Ginnys tränennasses Gesicht erblickte, obwohl sie die Antwort bereits kannte...Ginny schaute sie nicht an, weil sie es einfach nicht über sich bringen konnte, mit ihr zu reden. Sie war zu wütend, um ihre Gefühle erklären oder ihre Gedanken ordnen zu können, deshalb beschloss sie das Haus der Weasleys zu verlassen. Sie rannte nach unten, schnappte ihre Tasche und blickte sich nicht einmal um, als sie die Tür zuknallte...In diesem Moment wusste Harry instinktiv was los war und rannte hinter Ginny her. Sie war zum Glück noch nicht disappariert, und als er sie eingeholt hatte, stand er direkt vor ihr und versuchte sie anzuhalten. Harry schaute sie mit einem fragenden Blick an und als er bemerkte, dass sie weinte, versuchte er sie in seine Arme zu nehmen, doch Ginny riss sich von ihm los und stellte ihm die Frage, vor der er schon den ganzen Tag Angst hatte.

„Harry, wieso hast du Hermine gefragt, ob sie dir hilft? Warum hast du nicht mich gefragt? Und benutze nicht die Kinder als Ausrede! Wir wissen beide, dass es genug Leute gibt, die sich um sie kümmern können, außerdem werden wir durchaus in der Lage sein, sie zu beschützen und uns um sie zu kümmern, wenn wir beide in Hogwarts sind!“

„Ginny, bitte, beruhige dich! Ich kann es dir erklären, doch du musst mir erstmal zuhören!“

„Dir zuhören?“, fang Ginny ihn anzubrüllen, „Wie soll ich dir zuhören oder glauben, wenn du mir anscheinend nicht vertraust und stattdessen gleich zu Hermine rennst?!“

Harry begann wütend zu werden, obwohl er sich die ganze Zeit zwang, ruhig zu bleiben.

„Ich kann deine Wut verstehen, aber du hast keinen Grund, mich zu beschuldigen! Ja, vielleicht vertraue ich dir tatsächlich nicht so wie früher, aber ich habe auch meine Gründe dafür!“ Sobald Harry das aussprach, begriff er, dass er einen Fehler gemacht hat, denn er wollte Ginny nichts vorwerfen oder sie verletzen.

Er erwartete, dass sie wieder anfing, ihn anzuschreien, doch stattdessen, drehte sie ihm den Rücken zu, damit er die Angst und die Trauer in ihren Augen nicht sah und disapparierte.

Harry stand wie angewurzelt da und Tränen liefen ihm übers Gesicht. Er wusste, dass er Recht hatte und gleichzeitig tat es ihm weh. Nicht nur, dass Ginny wirklich etwas vor ihm verbarg, sondern auch, dass er sie verletzt hatte und nicht mal erklären konnte, wieso er Hermine, und nicht sie um Hilfe gebeten hat. Schließlich fasste er wieder Mut und disapparierte zu seinem Haus, wo er Ginny fand. Sie war in ihrem Schlafzimmer und packte ihre Sachen. Harry sagte eine Weile nichts und fragte schließlich: „Wohin willst du, Ginny?“

„Wohin soll ich gehen, Harry?“, fragte sie mit einem etwas verachtenden Unterton, anstatt zu antworten: „Mein Vorschlag wäre, dass du, Ron und die Kinder vorläufig in den Fuchsbau geht, dort werdet ihr in Sicherheit sein.“, antwortete Harry ruhig: „Bitte, sei nicht sauer auf mich...“, fuhr er fort, „Du weißt ganz genau, warum ich Hermine und nicht dich gefragt habe...Oder willst du leugnen, dass die Sachen zwischen uns seit Monaten nicht gut laufen? Willst du mir sagen, dass du mich immer noch so liebst, wie du es früher getan hast? Oder willst du mir endlich sagen, was eigentlich los ist? Sag mir, was ich falsch gemacht habe und ich versuche es wieder in Ordnung zu bringen.“

Die Menge von Fragen, die Harry stellte, verwirrte Ginny und sie war auf einmal wieder sauer, da er ihre Liebe in Frage gestellt hatte.

„Du hast nicht das Recht, mir solche Sachen vorzuwerfen! Ich bin schließlich nicht die, die sich von dir abwendet und alles selber entscheidet!“, Ginny griff nach der Vase, die neben ihr stand und warf sie ihm entgegen, doch Harry ließ sie mit einem Zauber vor sich schweben, drehte sich um und ging aus dem Zimmer genau dann, als Ginny ihren Tränen freien Lauf ließ.

Harry war sprachlos, als das Telefon klingelte und Hermine ihn fragte, wo er und Ginny waren. Sie verstand aber schnell, was passiert war und sagte ihm nur, er sollte sich keine Sorgen machen, denn bald wird alles wieder in Ordnung sein.

Trotz dem netten Versuch ihrerseits, ihn aufzumuntern, gelang es ihr nicht ihn zu beruhigen. Harry setzte sich vor das Haus und schaute die Wolken an, die so schnell wie vor einem Sturm zogen. Er fühlte sich hilflos und glaubte auf einmal nicht mehr selbst daran, dass er Voldemort besiegen könnte. Nicht nur, dass er jetzt diese schwere Aufgabe leisten musste, sondern auch seine Ehekrise und vor allem der Streit mit Ginny bereitete ihm Sorgen, da er sich plötzlich so einsam fühlte, wie fast nie zuvor. Stunden später, als er wieder herein kam, war Ginny längst weg... Sie hat ihre und die Sachen der Kinder gepackt und war verschwunden, ohne sich von ihm zu verabschieden. Harry hat nichts anderes erwartet, denn er wusste, dass sie durcheinander war und erstmal Zeit brauchte um ihre Gedanken zu ordnen, doch es tat trotzdem weh. Er ging in das Schlafzimmer, packte auch seine Sachen ein, blickte sich noch einmal um und schwor, dass er die Sache mit Ginny sobald wie möglich wieder in Ordnung bringen wird.